

Wider-Sprüche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

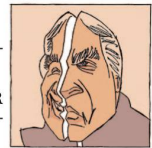
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wider-Sprüche

FELIX RENNER

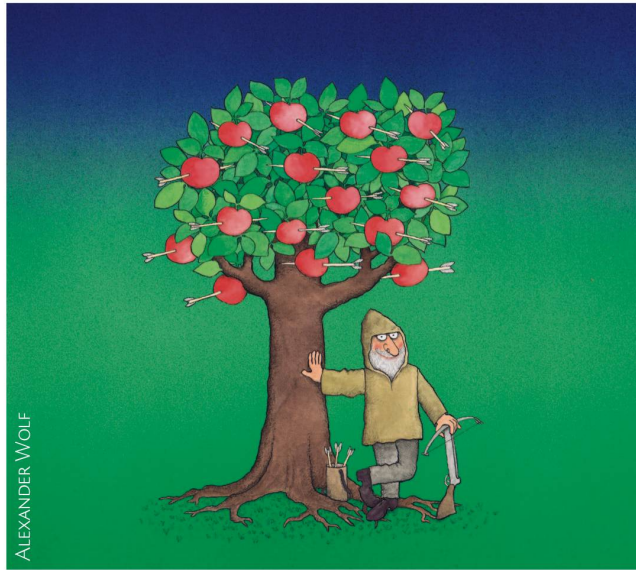


Was wir Mythen nennen, das sind doch wohl zumeist nichts anderes als unsere heutigen Irrungen und Wirrungen, poetisch verklärt.

Wahrscheinlich wird es in der Schweiz so lange keine neuen Mythen geben, als sie mit der Mythisierung ihres eigenen Sonderfalls beschäftigt ist.

Unser gefährlichster Mythos ist zurzeit die unausgesprochene Vorstellung tonangebender Politiker, Mutter Helvetia könne ihre Scheinschwangerschaft mit einer ungeliebten EU-Mitgliedschaft womöglich noch ins nächste Jahrhundert hinüberretten.

Die Schweiz braucht keine neuen Mythen – sie braucht bloss die alten ein wenig aufzufrischen



– und tut dies denn auch mit einigem Erfolg. Wie Tell seinerzeit den Landvogt Gessler um die Ecke brachte, so erledigen unse-

re modernen Tellen mit urtümlichem Behagen alle Raumplanungs-, Schulkoordinations- und Finanzmarktaufsichtsvögte.

Die Mythen sind ein Zwillingsgebirge oberhalb von Schwyz. Darüber hinaus brauchen wir keine Mythen – die Berge sind uns Mythen genug.

Am 18. September 2009 billigt der deutsche Bundesrat eine «Steuerhinterziehungsbekämpfungsverordnung». Und in der Schweiz träumen ein paar mythisch-utopisch begabte Gutmenschen von einem Steuerhinterziehungskriminalisierungsartikel im Strafgesetzbuch.

Neue Mythen – das sind die alten, zeitgemäss revidiert.

Die Schweiz lebt von einem Freiheitsmythos, dessen aufklärerische Voraussetzungen ihre Pseudoelite insgeheim verabscheut.

Sprüch und Witz

KAI SCHÜTTE

Ein Mann zu einem Passanten: «Ich suche die Kupferstrasse.» – «Kupferstrasse? So eine kenne ich nicht. Hier in der Gegend gibt es nur eine Goethestrasse.» – «Ja, das ist sie! Ich habe sie nur verwechselt: Goethe mit Schiller, Schiller mit Lessing, Lessing mit Messing, Messing mit Kupfer!»

Fragt man einen Schriftsteller, was er von den Kritikern hält, so könnte man auch einen Laternenpfahl fragen, was er von Hunden hält.

«Dein neues Buch enthält viel Schönes und Neues. Leider ist das Schöne nicht neu und das Neue nicht schön.»

Drohend fragt der Richter den angeklagten Bettler: «Warum haben Sie der Schriftstellerin, die Ihnen den Kuchen schenkte, mit

einem Stein das Fenster eingeworfen?» – «Es war kein Stein, Hohes Gericht – es war der Kuchen!»

Der Kunsthändler erklärt ein Bild: «Ein besonders schönes Stück mein Herr – ein alter Holländer!» – «Tatsächlich? Ich hätte es für ein junges Mädchen gehalten ...»

Ein junger Bestattungsunternehmer hat die Nacht bei einer intellektuellen Literatur-Studentin verbracht. Am nächsten Morgen fragt er ganz routinemässig: «Wünschen Sie ihn noch einmal zu sehen?»

Ein erfolgssarmer Schriftsteller über einen renommierten Bestseller-Autor: «Beneidenswert, wie es ihm gelingt, mit Blabla die Zeilen vollzustopfen. Ich warte

nur noch auf seinen Karrierehöhepunkt – ein einziger Doppelpunkt, verteilt auf zwei Seiten!»

Ein Schriftsteller im Restaurant. Er zeigt dem Ober die Speisekarte wo «Omelet» steht und meint: «Omlett mit zwei «t!» – Der Ober ruft in Richtung Küche: «Ein Omelett und zwei Tee!»

Gespräch auf einer Künstler-Party: «Sie sind ja so still.» – «Sie sollten mich mal essen hören!»

Gebetsanfang eines Schriftstellers: «Vater unser im Himmel, der Du *auch* ein Buch geschrieben hast ... »

Die Londoner «Times» veranstaltete eine Rundfrage über das Thema «Bücher, die mir geholfen haben». – Eine Antwort lautete: «Das Kochbuch meiner

Mutter und das Scheckbuch meines Vaters.»

Was ist der Unterschied zwischen einem Musiker und einem Musikwissenschaftler? – Der gleiche wie zwischen einem Liebhaber und einem Gynäkologen!

«Im Journalismus ist der Rahm von heute der Käse von morgen.» (Robert Lembke)

Ein Verleger zu einem Schriftsteller: «Was ich brauche, sind Werke für die kapitalistische Jugend. Das bringt das grosse Geld!»

Ein Messegast zur berühmten Autorin: «Ich habe Sie mir ganz anders vorgestellt.» – «So, wie denn? Etwa alt und hässlich?» – «Nein, im Gegenteil.»